

Die Wallfahrt der Pfarrei Burkardroth zum Wallfahrtsort Maria Ehrenberg

von Alfred Saam, Zahlbach



Die Wallfahrer der Pfarrei Burkardroth im Jahre 2007

Die Legende von Maria Ehrenberg:

Über die Entstehung der Wallfahrtskirche erzählt die Legende folgendes: „Ein frommer Schäfer aus Kothen fand im Walde auf dem Ehrenberg ein Bild der Gottesmutter, er brachte es ins Tal, um es dort aufzustellen. Das wollte ihm aber nicht gelingen. So oft er es auch herunterholte, immer wieder war es auf dem Berg. Erschüttert von diesem geheimnisvollen Geschehen errichtete er auf der Bergkuppe Maria zu Ehren ein kleines Kapellchen und barg darinnen das Marienbild. Hirten und Bergbewohner kamen und hielten dort ihre Andacht. Oft fanden sie wunderbare Erhörung in ihren schweren Anliegen. An den Marienfesten waren es bald viele Hundert, die vor dem Gnadenbild beteten“.

Die erste aus Stein gemauerte Kapelle

Wie erwähnt, waren die Fürstbischöfe in Fulda schon im Jahre 1666 bemüht, die Gnadenstätte würdig zu gestalten. Fürstabt Joachim von Gravenegg erbaute die erste Kapelle aus Stein, die Fürstabt Plazidus von Droste 1694 vollendete. Da die Zahl der Wallfahrer von Jahr zu Jahr zunahm, erweiterte Fürstabt Adolph von Dalberg das Kirchlein und fügte in den Jahren 1731 bis 1751 nach Westen das heutige Kirchenschiff an, so dass die um neun Stufen höher liegende alte Kapelle zum Chorraum wurde. Wappen und Inschrift von 1731 über dem Hauptportal weisen noch heute darauf hin. Im Jahr 1736 wurde mit Hilfe einer Spendensammlung im Hochstift Fulda die große Treppenanlage mit ihren 254 Stufen zur 674 m hoch gelegenen Kirche errichtet. Von Bauarbeiten ist auch 1751/52, 1785, 1795, 1838 (Mauerstützen) und 1857 (neue Fundamente und Mauern) die Rede. Die abgelegene und der rauen Witterung ausgesetzte Lage erforderte immer wieder Ausbesserungen.

Der von der Aufklärung geprägte Fuldaer Fürstbischof Heinrich von Bibra ließ im Jahre 1787 die Wallfahrtskirche schließen und das Gnadenbild nach Kothen bringen. Sein Nachfolger Adalbert III. von Harstall machte schon zwei Jahre später diese Maßnahme rückgängig. Die große Fuldaer Prozession zum Fest Maria Heimsuchung war schon 1777 verboten worden. Auch durch die Säkularisation und ihre Folgen wurde die barocke Blüte der Wallfahrt stark in Mitleidenschaft gezogen, doch ließ sich das Fuldaer und Rhöner Volk die Liebe zum Maria Ehrenberg niemals nehmen. Durch den Wiener Kongress war das fuldaische Oberamt Motten 1816 zu Bayern gekommen, seit 1821 zählt das Gebiet zum Bistum Würzburg, zu dem es bis zur Gründung des Fürstbistums Fulda im Jahre 1752 schon gehört hatte.

Seit 1937 im Truppenübungsplatz Wildflecken

Mit der Errichtung des Truppenübungsplatzes durch die deutsche Wehrmacht ging auch die Wallfahrtskirche in den Besitz des Deutschen Reiches über. An einem Oktobersonntag im Jahre 1937 nahmen Tausende von

Gläubigen in einer eindrucksvollen Feierstunde Abschied von ihrem Gnadenort. Man hatte sich mit der Aufgabe des über 400 Jahre alten Wallfahrtsortes abgefunden. Der Wallfahrtsort Maria Ehrenberg sollte dem Truppenübungsplatz geopfert werden. Die kleine Marienstatue sollte zum Kloster Volkersberg verbracht werden, ebenso die großen Treppenfiguren.



Der Mottener Pfarrer Engelbert Kreuzer und der Oberstleutnant Fleischhauer kämpften jedoch um die Erhaltung des Gotteshauses. Obwohl Fleischhauer evangelisch war, vertrat er die Meinung, man könne solch einen ehrwürdigen Wallfahrtsort nicht einfach „verlegen“. Dieser Meinung schloss sich auch der zuständige Kommandeur des Truppenübungsplatzes Friedrich Dollmann an und verfügte, dass trotz bereits abgeschlossener Verträge der Wallfahrtsort erhalten bleiben soll.

Der Wallfahrtsort blieb also erhalten, ebenso konnten Wallfahrten während des Krieges noch bis 1941 abgehalten werden, dann konnten nur noch einzelne Personen zum Wallfahrtsort gehen. Das Wallfahren wurde verboten.

Am 22. und 23.09.1941 fand im Hörsaal des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin eine Arbeitstagung der Kirchenbearbeiter bei den Staatspolizeileitstellen statt, an der 141 Sachbearbeiter teilnahmen. Im Rahmen der Tagung wurde

u.a. beschlossen: „Prozessionen, Wallfahrten nach auswärts, sind mit Rücksicht auf die überspannte Verkehrslage zu untersagen. Auch für örtliche Veranstaltungen der gleichen Art können verkehrstechnische Momente, aber auch Luftgefahr als Grundlage für ein Verbot dienen.“ Ein Referent verbot mit Rücksicht auf die Abnutzung des Schuhwerks eine Prozession. Nach dem zweiten Weltkrieg konnten die Wallfahrten wieder aufgenommen werden. Auch die Amerikaner gaben nach der Beschlagnahme des Truppenübungsplatzes die Kirche zur Benutzung durch die Wallfahrer frei. Nach langen Verhandlungen war im Jahre 1956 mit der Bundesrepublik Deutschland der Abschluss eines Nutzungsvertrages möglich. Gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr erhielt die Kirchenstiftung Maria Ehrenberg mit Sitz in Kothen auf dreißig Jahre das Recht, die Kirche, das dazugehörige Gelände und die Zugänge für die Zwecke der Wallfahrt zu benutzen. Sie verpflichtete sich aber, alle die Kirche betreffenden Lasten, vor allem Erstinstandsetzung und weitere Erhaltung, selbst voll zu übernehmen. Damit trug nun die Kirchenstiftung Maria Ehrenberg die Verantwortung für die Erhaltung und Pflege des Marienheiligtums der Rhön.



Der große Umbau in den Jahren 1958/59

Hervorgerufen dadurch, dass seit einhundert Jahren an der Kirche nichts renoviert worden war und durch den unaufhörlichen Wind über den Rhönbergen mit einer nebelbefeuerten Witterung in den Wintermonaten, war die Kirche außergewöhnlichen Belastungen ausgesetzt. Verstärkt wurde dieser Umstand noch durch die ständigen Druckwellen der zahlreichen Explosionen und Erschütterungen im Gebiet des Truppenübungsplatzes. Mitte der fünfziger Jahre musste man feststellen, dass der Chor bzw. die kleine Kapelle aus dem Jahre 1666 baufällig war. Obwohl alle Möglichkeiten, sie zu restaurieren, erwogen wurden, verlangte das Urteil der

Fachleute einen Neubau. Das Bauvorhaben begann im Jahre 1958, der Chor musste abgerissen und erneuert werden. Dombaumeister Schädel vom Bischöflichen Bauamt hatte die neuen Pläne gemacht, die von allen zuständigen Stellen die Zustimmung erhielten. An Stelle der alten Kapelle trat nicht, wie ursprünglich

Die Wallfahrt nach Maria Ehrenberg begann immer am Vortag des Festes Maria Himmelfahrt, am 14. August. In den ersten Jahren fing sie um 9.30 Uhr, später dann um 8.30 Uhr bei der Pfarrkirche Burkardroth an und endete an diesem Abend in der Ortschaft Kothen, wo man für diese Nacht in Wohnhäusern, aber auch in Scheunen, Quartier bezog. Frühzeitig, um fünf Uhr, besuchte man in der Pfarrkirche in Kothen die Hl. Messe, anschließend ging die Wallfahrt weiter zum „Maria Ehrenberg“. Nach dem Festgottesdienst zu Ehren der Mutter Gottes ging es zum Mittagmahl zurück nach Kothen und anschließend wieder zurück zur Pfarrkirche nach Burkardroth, wo man nach 21 Uhr eintraf. Der erste bekannte Leiter dieser Wallfahrt war Peter Voll aus Wollbach 27, ihm folgte später Thomas Grom aus Burkardroth 30.

Der erste bekannte Marodewagen-Fahrer war Ferdinand Kaufmann aus der Häfnergasse in Zahlbach. Mit seinen zwei Pferden und einem Wagen mit Eisenreifen fuhr er das Gepäck der Wallfahrer. Ob er der allererste Fahrer war, ist nicht bekannt, aber er fuhr bis im 3. Reich das Wallfahren aufgegeben werden musste. Seit der Gründung der Wallfahrt pilgerte jedes Jahr immer eine Anzahl Gläubiger der Pfarrei Burkardroth zum Wallfahrtsort Maria Ehrenberg, bis sich die Schreckensherrschaft des 3. Reiches bemerkbar machte. In der Zeit des Nationalsozialismus gab man schon frühzeitig das Wallfahren auf, was durchaus dem Wunsch der Machthaber entsprach. Es ist anzunehmen, dass es von den Ortsgruppenleitern untersagt wurde, denn das offizielle Wallfahrtsverbot im Reich wurde erst 1941, während des Krieges, ausgesprochen. In der Pfarrei Burkardroth fand lt. Verkündigungsbüchern im Jahre 1935 bereits keine Wallfahrt nach Maria Ehrenberg mehr statt.



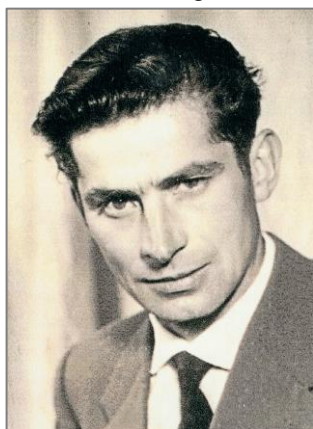
Harald Bezold († 2003) u. Alfred Saam, die Wallfahrtsleiter seit der Neuauflage 1982



*Ferdinand Kaufmann (*1873- †1944) als Marodewagenfahrer*

Die nächste Wallfahrt wurde gleich nach dem Krieg noch im Jahre 1945 mit dem Wallfahrtsleiter Kaspar Deeg aus Zahlbach durchgeführt und ca. fünfzehn Personen nahmen ohne Musikbegleitung und ohne Gepäckwagen daran teil. Nach Kaspar Deeg übernahm Klara Geis aus Wollbach die Leitung der Wallfahrt. Für die musikalische Umrahmung der Wallfahrt sorgten stets die örtlichen Musiker der Pfarrei Burkardroth.

Den Marode-Wagen fuhren ab 1946 Adalbert Wehner aus Wollbach und Manfred Albert aus Burkardroth, jedem gehörte ein Pferd des Gespanns.



*Adalbert Wehner,
Wollbach
28.12.1929 † 3.9.2013*



*Manfred Albert,
Burkardroth
19.1.1930 † 26.5.1998

Etwa ab 1950 besaß dann Adalbert Wehner zwei Pferde und einen luftbereiften Gepäckwagen, den er alleine kutscherte. Für den Transport eines Rucksacks erhielt er 1 Mark.

Für manchen Wallfahrer zuviel, so dass er seinen Rucksack selbst trug. Etwa ab dem Jahre 1968 bis zur Aufgabe der Wallfahrt im Jahre 1974 übernahm dann Karl Dieter Reuß aus Zahlbach mit einem VW-Transporter die Beförderung des Gepäcks.

Ein außergewöhnliches Jahr dürfte 1947 gewesen sein. In diesem Jahr nahm Pfarrer Hans Hain aus Burkardroth mit einer Pferdekutsche, welche Reinhard Schmitt aus Zahlbach mit einem Schimmel führte, an der Wallfahrt teil.

Das Besondere daran war, dass Pfarrer Hain vor jedem Berg von der Kutsche stieg und zum Missmut der Wallfahrer während des Anstiegs das Vorbeten übernahm. Auch die Musikkapelle musste weiterspielen. An den beschwerlichen Steigungen ist es sonst üblich, dass weder gebetet noch gesungen wird. Auf der Ebene oder bergab fuhr er dann wieder mit der Pferdekutsche weiter.

Durch den Bau der Rhönautobahn, die im Juli 1968 dem Verkehr übergeben wurde, war man gezwungen, bei der Wallfahrt Umwege zu machen und auch eine Autobahnzubringerstraße zu überqueren. Um diese Schwierigkeiten und Gefahren zu vermeiden, gab man deshalb schließlich die Wallfahrt mit der über fünfzig jährigen Tradition ab dem Jahr 1974 auf.

Die Neuauflage der Wallfahrten im Jahre 1982

Durch die Initiative der Sängervereinigung Burkardroth und ihres 1. Vorsitzenden Harald Bezold sowie anderer Mitglieder besann man sich im Jahre 1982 im Pfarrgemeinderat Burkardroth wieder der traditionell schönen und besinnlichen Wallfahrt. Seit dieser Zeit pilgern nun wieder alle Jahre regelmäßig ca. 140 Muttergottesanhänger aus der Pfarrei Burkardroth und Umgebung unter Begleitung der Bläservereinigung Burkardroth zum Marienheiligtum in der Rhön, um für ihre Anliegen zur Mutter Gottes zu beten und die schönsten und ergreifendsten Marienlieder zu singen. Da aber eine Übernachtungsmöglichkeit in Kothen nicht mehr möglich ist, werden am jeweiligen Fest Maria Himmelfahrt die Wallfahrer früh mit Bussen zum Wallfahrtsort gebracht.

Der beschwerliche Rückweg mit seinen Steigungen und einer Länge von rund 33 km wird aber wie in allen Zeiten zu Fuß bewältigt.



Der Marodewagen der Neuzeit mit Gepäck und Getränken für die Wallfahrer mit Magda und Peter Bezold

Der erste Wallfahrts-leiter nach der Wiederaufnahme war Harald Bezold, der im Jahre 2003 verstarb. Nach ihm ging die Wallfahrtsleitung auf Alfred Saam über.

Ein ganz besonderes Jahr aber war für die Wallfahrer aus der Pfarrei Burkardroth das Jahr 2001.

Zum einen fand in der Neuauflage die zwanzigste Wallfahrt statt. Das Barockkreuz, das immer mitgeführt wurde und stark beschädigt war, ist in diesem Jahr auf Kosten der Wallfahrtskasse gründlich renoviert worden.



Weihe des Gnadenbildes durch Erzbischof Dr. Ludwig Schick am 15. August 2001



Die Begleiterinnen des Muttergottesbildes: Marianne Rösser, Elfi Rehlein und Erna Rösser



Seit 2017 führt Werner Schwab die Wallfahrt

Maria Ehrenberg-Wallfahrer von Pfarrer Armin Haas, Heinz Metz, der das Grundstück zur Verfügung stellte und herrichtete, Hans Dieter Nüdling aus Fulda, der das Pflaster stiftete, Mitarbeiter des gemeindlichen Bauhofs, die das Pflaster verlegten und die Bänke aufstellten, sowie Anna und Hans Rottenberger, welche die Anlage damals bepflanzten. Die feierliche Weihe wurde von Weihbischof Helmut Bauer aus Würzburg am 15. Juli 2008 vorgenommen. Der neue Bildstock ist Anlaufpunkt der Wallfahrer auf dem Weg zurück nach Burkardroth, wo auch die Wallfahrer vom Ortsgeistlichen empfangen und dann in die Pfarrkirche geleitet werden.

Ein neues Wallfahrtsbild mit dem Abbild des Muttergottes-Gnadenbildes von Maria Ehrenberg wurde von Alfons Hillenbrand aus Zahlbach aus Lindenholz geschnitzt und von ihm und seiner Frau Gerda gestiftet. Es wurde, von zwei Fahnen begleitet, zum ersten Mal mitgetragen und auf dem Maria Ehrenberg von Bischof Dr. Ludwig Schick aus Fulda geweiht.

Im Jahre 2007 wurde am Ortseingang von Zahlbach an der Straße „Zur Aschachquelle“ ein Bildstock aus rotem Sandstein von Bildhauermeister Michael Bauer errichtet und von Alfred Saam und seiner Frau Rolande gestiftet. Er zeigt das Abbild der Mutter Gottes von Maria Ehrenberg und hat die Inschrift: „Hl. Mutter Gottes führe uns auf unseren Wegen“. Unterstützung beim Bau der Anlage bekamen die



Die Vorbeterinnen Angela Metz, Lioba Schmitt, Elfriede Purretat und Birgit Wehner mit Wallfahrtsleiter Alfred Saam und dem damaligen Pfarrer Marcus Lux im Jahre 2009

Nach einer Idee von Frau Toni Dippold wurde im Jahre 1987 das Wallfahrt-Liederbüchlein von Alfred Saam eingeführt, das mittlerweile in drei Auflagen gedruckt wurde. Ein besinnlicher Gottesdienst mit den schönsten Marienliedern für alle lebenden und verstorbenen Wallfahrer zum Ende des Wallfahrtsjahres, ein Gedanke von Alfred Saam, wird seit 2005 zum Ende des Wallfahrtsjahres abgehalten.

Wenn die Wallfahrer der Pfarrei Burkardroth und Umgebung auch zukünftig am jeweiligen Fest Maria Himmelfahrt wieder zum Maria Ehrenberg kommen, um ihre alljährliche Wallfahrt durchzuführen, so wollen sie

nicht nur den Brauch aus dem Jahre 1920 fortführen und für ihre persönlichen Sorgen und Nöte beten.



Stetiger Begleiter bei der Wallfahrt ist die Bläservereinigung Burkardroth

Diesen Satz von Alfred Saam, wurde vom Bischof Friedhelm Hofmann in seiner Predigt am 14. August 2009 auf Maria Ehrenberg zitiert:

„Sie alle wissen, dass jeder Mensch ein Kreuz zu tragen hat, weil ein vollkommenes Glück für Menschen nicht geschaffen ist. Nein, sie pilgern von Maria Ehrenberg in ihre Heimat, um ein Bekenntnis des christlichen Glaubens abzulegen und um unserer Mutter Gottes eine menschlich bescheidene Verehrung darzubringen. Möge dieser wunderschöne christliche Brauch noch lange erhalten bleiben und von ihren Nachkommen weitergeführt werden.“

Die Glocken der Wallfahrtskirche Maria Ehrenberg

Zur Gnadenkapelle, die im Jahre 1666 aus Stein gebaut worden war, gehörte auch ein mit Schiefer gedeckter Dachreiter. In diesem läuteten vor den beiden großen Kriegen zwei kleine Glöckchen, deren Alter und Herkunft nicht bekannt ist. Laut des am 29. April 1940 ausgestellten Meldebogens für Bronzeglocken der Kirchen hatte das eine 35 cm Durchmesser und ein Gewicht von ca. 30 kg. Das andere Glöckchen mit einem Durchmesser von 37 cm wog 35 kg. Anfang 1942 wurden sie, wie alle anderen Glocken in Deutschland, im Dachreiter ausgebaut und, als Kriegsmaterial zum Einschmelzen bestimmt, beschlagnahmt. Anders als bei anderen Kirchen, wo man immer eine läutfähige Glocke zurückließ, ließ man bei der Wallfahrtskirche diese Regel nicht gelten. Wahrscheinlich weil das Wallfahren ab dem Kriegsjahr 1941 sowieso verboten war und man deshalb, wie man wohl meinte, keine Glocken mehr braucht. Bald nach dem 2. Weltkrieg wurden für das Rhönheiligtum drei neue Glocken gespendet. Zwei wurden schon im Jahre 1947 bei der Glockengießerei E. Gebhard in Kempten gegossen. Die große Glocke mit einem Durchmesser von 43,5 cm und dem Gewicht von 50 kg hat die Inschrift:



Der Weiheakt am 15. Juli 2008 mit Alfred Saam, Michael Bauer, Weihbischof Helmut Bauer und Pfarrer Armin Haas

Die kleine Glocke hat ein Gewicht von 40 kg und einen Durchmesser am Schlagring von

36,5 cm. Die Inschrift lautet: „HL. ANNA - BITTE FUER UNS“. Als im Jahre 1958 die baufällige Gnadenkapelle abgebrochen werden musste, ging mit der Gnadenkapelle leider auch der Dachreiter verloren und somit auch das Geläute der Wallfahrtskirche. Aus diesem Grund erstellte man seitlich vom Hauptportal der Wallfahrtskirche ein Holzgerüst an dem die zwei Glocken aufgehängt wurden. Dann kam im Jahre 1961 noch eine größere Glocke per Stiftung dazu. Sie kam wie ihre beiden Schwestern aus der Gießerei E. Gebhard, Kempten, sie wiegt 110 kg und ist beschriftet: „MUTTER DER BARMHERZIGKEIT - BITTE FUER UNS“.

In den 70er Jahren musste das Glockenholzgerüst wegen Baufälligkeit wieder abgebaut werden, die drei Glocken wurden am Wallfahrtsort im Aggregatbunker eingelagert. Das Glockengeläute, das bei den Würzburger Domglocken auf ein Tonband aufgenommen wurde, kam seitdem bei allen Gottesdiensten und Andachten über einen Lautsprecher. Nun wurde im Jahre 2001 ein 14 m hoher, freistehender Glockenturm gebaut. Zu den drei vorhandenen Glocken kamen dann von der Glockengießerei Rudolf Perner aus Passau noch drei neue, gestiftete Bronzeglocken dazu. Eine davon wurde auf Initiative von Alfred Saam aus Zahlbach von den Wallfahrern der Pfarrei Burkardroth und deren Umgebung gestiftet. Der Guss dieser Glocke fand in Anwesenheit von Pfarrer Lothar Kirchner aus Kothen und Alfred Saam am 06. Juni 2001 statt.



*Die Glockenweihe mit Weihbischof Helmut Bauer,
Pfarrer Lothar Kirchner und Pfarrer Anton Reinhard am 21. Juli 2001*

Die Inschrift lautet: „MUTTER GOTTES WIR RUFEN ZU DIR - VON DEN WALLFAHRERN DER PFARREI BURKARDROTH“, mit dem Abbild des Gnadenbildes Maria Ehrenberg. Die Glocke mit dem Ton C² hat ein Gewicht von 300 kg und einen Durchmesser von 80 cm.

Die kleine neue Glocke links mit dem Ton f trägt das Bild des Erzengels Michael, dazu die Inschrift: „MICHAEL KÄMPFE FÜR DIE EHRE GOTTES, ENGEL DES FRIEDENS, BANNE KRIEG UND UNHEIL, SCHÜTZE DIE KIRCHE, SCHÜTZE DIE ERLÖSTEN VOR ALLEM BÖSEN“. Ihr Gewicht ist 145 kg, der Durchmesser beträgt 62 cm. Die größte Glocke ist die

Wallfahrer-Glocke mit dem Ton a' und dem Bild Anna Selbdritt (Mutter Anna mit Maria und Jesus). Die Aufschrift lautet: „MUTTER ANNA MIT MARIA, DEINER TOCHTER, BITTET FÜR ALLE WALLFAHRER; FÜHRT UNS ZU JESUS“. Das Gewicht beträgt 500 kg, der Durchmesser 94 cm. Gegossen wurde sie am 18. Mai 2001. Die Glockenweihe der drei neuen Glocken fand mit einem Festgottesdienst am 21. Juli mit Weihbischof Helmut Bauer aus Würzburg statt. Gleich darauf wurden sie zusammen neben den drei alten Glocken, die bei der Glockengießerei Perner in Passau gereinigt und überholt worden waren, auf dem Turm angebracht.

Sechs Glocken, soviel wie nie zuvor, lassen nun zu Ehren der Mutter Gottes ihren Klang in dieser Abgeschiedenheit ertönen. Sie werden den Wallfahrtsort sicher aufwerten und manchen Besucher oder Wallfahrer wird das Marienheiligtum nicht zuletzt wegen seines großartigen Geläutes beeindrucken.



*Christen, kommt zum Berg
der Ehren, der Maria ist geweiht.
Dieser Jungfrau Ehr zu mehrren,
haltet Herz und Mund bereit.
Steiget auf mit schnellen Füßen,
um Maria dort zu grüßen.
Bringt ihr einen Ehrenkranz,
schenkt das Herz derselben ganz.*

Quellen: Kirchenführer Wallfahrtskirche Maria Ehrenberg; Fränkisches Volksblatt und unvergessene Heimat Dammersfeld; Berichte des SD, der Gestapo über Kirchen und Kirchenvolk in Deutschland v. Heinz Boberer, Mainz; Pfarrarchiv Burkardroth; Bericht der damaligen Wallfahrerin, Albina Purretat, Zahlbach †; Bericht von Adalbert Wehner, Wollbach †; Pfarrarchiv Kothen und neueste Begebenheiten im Jahre 2001.

Text, Fotos, Repros, **Alfred Saam**, Zahlbach
Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt